35. Jahrg. BERLIN, 21. Dezember 1909. No. 51.

PHOTOGRAPHISCHES WOCHENBLATT

Redigirt von J. GAEDICKE
Berlin W. 10.

Inhalts-Verzeichnis

Das Photographische Wochenblatt erscheint wöchentlich Dienstags.
Jährlich viele Kunstbeilagen.

Bezugsbedingungen: Bezugspreis für In- und Ausland: Mk. 10 das Jahr Mk. 5 das Halbjahr, Mk. 2,50 das Vierteljahr. **Abonnements, die nicht 14 Tage vor dem Ablauf des Quartals abbestellt werden, gelten als stillschweigend weiterlaufend.**
Anzeigen: die gespaltene Petitzeile 30 Pf., Arbeitsmarkt 20 Pf. **Daueraunoncen** mit entsprechendem Rabatt.
Sämtliche Anzeigen werden im „Offerten-Blatt" (erscheint am 1. und 15. jeden Monats) **gratis aufgenommen.**
Anzeigen sind bis Sonnabend Abend an den **Verlag, Berlin W., Bendlerstr. 13** oder an die Druckerei von Bajanz & Studer, Berlin S., Alte Jacobstr. 84 einzusenden.
Verlag und Redaktion von J. Gaedicke, Berlin W., Bendlerstr. 13.

Man abonnirt bei der Geschäftsstelle Berlin W., Bendlerstr. 13
oder bei der Post (Post-Zeitungsliste alphabetisch eingeordnet).
Commissions-Verlag für den Buchhandel: Ed. Heinrich Mayer, Leipzig.


Photographisches Wochenblatt
Redigirt von J. Gaedicke, Berlin W.
Bendlerstrasse 13.
Erscheint wöchentlich Dienstags
35. Jahrg. | Berlin, 21. Dezember 1909. | Nummer 51

Unser Laboratorium.

Von Max Frank.

(Schluss.)

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Beleuchtung. Man ist im allgemeinen mit dieser viel zu ängstlich. Man glaubt sie nicht dunkel genug machen zu können. Doch bedenkt man nicht, dass eine lange Einwirkung von dunkelrotem Licht dieselbe Wirkung hat als eine kurze von hellrotem Lichte, und daher gut ein helleres Dunkelkammerlicht benutzt werden kann, wenn man nur so viel wie möglich die Platte bedeckt hält. Die kurze Wirkung beim Einlegen, beim Nachsehen usw. wird nichts schaden. Allerdings Rot und Rot ist ein Unterschied. Manches hellrote Glas ist unwirksamer als ein bedeutend dunkleres Rot. selbst gewisse gelbgrüne und orangefarbene Gläser können bei einiger Vorsicht benutzt werden. Aber weniger das rote Dunkelkammerlicht an sich schadet den Augen und verursacht dadurch Nervosität, als vielmehr der schnelle Wechsel von Dunkelkammerbeleuchtung und hellem Tageslicht. Man vermeide deshalb nach Möglichkeit den schroffen Uebergang am einfachsten, indem man beim Austritt aus dem Laboratorium mit der Hand die Augen bedeckt oder sonst auf irgend eine Weise zuerst als Uebergang ein Halbdunkel schafft. Es dürfte auch zu empfehlen sein, vor dem Heraustreten aus dem Dunkelzimmer eine blaue Schutzbrille anzulegen, die die erste grelle Wirkung abschwächt. Besonders ist dies angebracht, wenn man nur auf kurze Zeit ins Tageslicht tritt. Aber auch innerhalb des Dunkelzimmers sind allzu starke Kontraste zwischen der Lichtquelle und der dunkeln Umgebung zu vermeiden. Deshalb umgibt man die Lampe am besten mit mattirtem Glas, damit die grelle Flamme nicht zu sehr blendet. Auch den Anstrich der Wände und Regale wähle man dementsprechend. Die beste Beleuchtung für eine Dunkelkammer wird wohl die elektrische sein, da diese nicht den Sauerstoff der Luft zum Schaden des Menschen verbraucht. Solche Lichtquelle kommt aber wohl weniger in Betracht. Gas und Petroleumlampen werden wohl in gesundheitlicher Beziehung ziemlich gleich sein, wenn sie in richtiger Weise gehandhabt werden. Während aber erstere Beleuchtungsart unangenehme Folgen haben

kann, durch Offenstehen des Hahnes oder durch Undichtigkeit desselben oder des Rohres, so hat die Petroleumlampe einen anderen Nachteil, nämlich das Blaken, das für die menschlichen Organe so schädlich ist, besonders wenn nicht genügend gelüftet wird. Aber da dies bei einer guten Lampe und bei richtiger Behandlung nicht vorkommen darf, so ist dennoch, weil ein undichtes Gasrohr nicht immer gleich bemerkt und abgestellt wird, das Petroleumlicht sicherer.

Selten ist wohl ein Laboratorium heizbar. Ist dieses der Fall, so wird der Ofen (nicht aber eine Zentralheizung), eine ähnlich ventilirende Wirkung als, wie oben beschrieben, die Lampe geben. In den meisten Fällen wird man jedoch vom Heizen absehen, da allerhand Unannehmlichkeiten damit verknüpft sind.

Mit der mangelhaften Lüftung geht auch die mangelhafte Sauberkeit im Laboratorium Hand in Hand. Es ist unbedingt nötig, dass der Fussboden möglichst oft nass aufgewischt und dass der Staub von den Utensilien entfernt wird, aber nicht derart, dass man den Staub bei verschlossener Tür mit einem Federbesen o. ä. aufwirbelt, sodass er dadurch teils an anderer Stelle wieder sein Asyl aufschlägt, teils aber, und das ist das Schlimmste, von dem Reinigenden heruntergeschluckt wird und so den Keim zur Schwindsucht legt. Der Staub ist mit einem feuchten Tuch aufzunehmen, damit er nicht auffliegen kann. Verschüttete giftige Chemikalien trocknen zu Staub auf und können dann sehr leicht eingeatmet werden. In diesem Falle muss sofort ein Aufwischen stattfinden, so sind aber auch Flaschen, die Gifte enthalten, stets nach dem Zurückgiessen der Flüssigkeit aussen abzuspülen. Das ist auch bei dem vielgebrauchten und sehr giftigen Quecksilberchlorid unbedingt nötig. Ordnung muss gleichfalls im Laboratorium herrschen. Alles muss sachgemäss aufbewahrt sein, sämtliche Chemikalien sind ihrer Natur gemäss unterzubringen. Dass an erster Stelle nichts ohne Bezeichung sein darf, sollte man zwar für selbstverständlich halten, aber darin wird doch viel gesündigt. Eine gefährliche Gewohnheit haben manche Photographen dem Apotheker abgeschaut, nämlich durch Geschmack ein gewisses Salz usw. zu erkennen, das keine Bezeichnung trägt. Diese Gewohnheit hat schon manche böse Folgen gezeitigt. Weiss man nicht, was eine Substanz bedeutet, so weg damit, wenn man durch chemische Untersuchung nicht zweifellos den Charakter festzustellen vermag. Benutzt man eine Flasche, die ein falsches Schildchen trägt, so ist dieses sofort durch das richtige zu ersetzen. Ferner muss beim Aufbewahren auch auf die besonderen Eigenschaften der Chemikalien Rücksicht genommen werden. Insbesondere sind giftige Stoffe deutlich mit »Gift« und einem Totenkopf zu brandmarken. Das Gleiche gilt von den feuergefährlichen Stoffen. Für derartige gefährliche Chemikalien schafft man sich am besten einen verschliessbaren Schrank an, wenn man nicht gewiss ist, dass nicht Unberufene an diese gelangen können.

Ueberhaupt ist es zu empfehlen, nur die allernötigsten Chemikalien im Dunkelzimmer aufzubewahren. Sämtliche Lösungen sind, wenn ausser Gebrauch zu verschliessen. Ich fand z. B. einmal in einem Dunkelzimmer von ca. 8 cbm Grösse ohne Fenster eine unverschlossene Flasche mit Quecksilberchloridlösung stehen. Kein Wunder, dass in dem betreffenden Atelier der Lehrling ein äusserst blasses Aussehen hatte.

Dass die etwa in dem Dunkelzimmer befindlichen lichtempfindlichen Papiere und Platten kühl und trocken aufzubewahren sind, sei noch erwähnt, trotzdem es jedem Fachmann bekannt sein müsste, aber dennoch häufig nicht beachtet wird. Die Folgen sind natürlich: Schleier und Verderb.

Bei sämtlichen Arbeiten im photographischen Betrieb gewöhne man sich Sauberkeit an und spare, schon allein aus technischen Gründen, nicht mit dem Wasser. Auch die hässliche Wirkung mancher Lösungen auf die Haut wird

vielfach durch die Wasserscheu hervorgerufen oder doch wenigstens begünstigt. So z. B. kann man beim Pyro-Entwickler die hässlichen Finger einfach dadurch vermeiden, dass man niemals mit trocknen Fingern in die Lösung greift, sondern stets vorher und nachher dieselben mit Wasser befeuchtet und abspült. Ich habe daher, trotzdem ich fast ausschliesslich mit Pyro meine Platten entwickle, keine gefärbten Finger noch ähnliche Folgen. Sobald ich aber einmal die Vorsicht vergesse, stellen sich die braunen Finger ein.

Die Schalen reinige man stets nach der Benutzung und lasse sie am besten noch längere Zeit mit Wasser gefüllt stehen.

Hat man Angestellte und Lehrlinge, so übe man besonders bei letzteren eine scharfe Kontrolle aus und lasse Nachlässigkeiten weder bei sich noch bei anderen einreissen. Wenn es dem Photographen nicht schon die eigene Gewissenhaftigkeit zur Pflicht macht, für seine Gesundheit und die seiner Angestellten besorgt zu sein, so bedenke er, dass ihn etwa ein Lehrling für seine Krankheit, die nachweislich durch mangelhafte gesundheitliche Maassregeln entstanden ist, unter Umständen verantwortlich machen kann, wobei sich auch vielleicht noch die Behörde einmischen kann. Darum nicht erst warten, bis wirklich etwas passirt!



Eine Autochrom-Belichtungstabelle.

Der Wiener Amateur-Photographen-Klub sendet uns die von ihm herausgegebene und für 50 Heller in den Handel gebrachte Belichtungstabelle für Autochromplatten und schreibt dazu:

Der allgemeinen Verbreitung des Autochromverfahrens standen bisher immer noch die vielen Fehlresultate im Wege, welche minder geübte Amateure in vielen Fällen zu beklagen hatten. Da das Entwicklungsverfahren von der Firma Lumière derartig ausgebildet worden ist, dass bei der Entwicklung selbst Fehler kaum mehr vorkommen können, so lag die Ursache der meisten Misserfolge grösstenteils in der falschen Belichtung der Platten. Viele Belichtungsbehelfe, welche bisher verwendet worden sind, wie z. B. der »Infallible«, waren ursprünglich nicht für Autochrom sondern für gewöhnliche Trockenplatten gedacht und haben sich, so gut sie auch sind, für Autochromplatten nicht in allen Richtungen bewährt. Sie versagen insbesondere bei heller Sonne, weil in diesem Falle das Anlaufen des gelben Papiers unmessbar rasch erfolgt; sie sind aber auch in gedekten Räumen nicht unbedingt verwendbar, weil in diesem Falle das Anlaufen des Papiers zur Standard-Farbe oftmals so viel Zeit in Anspruch nimmt, dass sich inzwischen die Lichtverhältnisse erheblich geändert haben können. Schliesslich ist nicht zu übersehen, dass es manchem schwächeren Auge ganz unmöglich ist,

die richtige Farben-Nuance zu bestimmen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass die Bedienung der auf photochemischer Basis gearbeiteten Lichtmesser ziemlich unständlich ist; sie werden daher auch durch die für Trockenplatten berechneten Belichtungstabellen verdrängt und sind erst seit der Erfindung des Autochromverfahrens wieder in den Vordergrund getreten.

Unser Bestreben war es, auch für das Autochromverfahren einen einfachen Belichtungsbehelf zu schaffen.

Wir haben daher, seitdem die Autochromplatte auf dem Markte erschienen ist, alle Resultate, die bei den unzähligen Aufnahmen, die bei uns gemacht worden sind, erzielt wurden, systematisch registrirt und zur Verfassung der beiliegenden Autochromtabelle verwertet, welche überaus einfach, übersichtlich und — wie wir versichern können — unbedingt zuverlässig ist, denn jede einzelne ihrer Positionen wurde genau und mehrfach durchgeprüft. Wir glauben, mit unserer neuen Autochrom-Belichtungstabelle einen sehr wertvollen Behelf hergestellt zu haben, der jedermann die korrekte und vor allen Dingen mühelose und rasche Bestimmung der jeweilig notwendigen Belichtungszeit ermöglichen wird und hoffen, damit der weiteren Verbreitung des Autochromverfahrens einen weiteren Anstoss gegeben zu haben



Die Haltbarkeit der Celloïdinbilder von Bandelow. Die Ansichten über die Haltbarkeit der Celloïdinbilder sind sehr geteilt. Die einen behaupten, sie seien leichter dem Verderben ausgesetzt als andere Bilder, und die anderen sprechen ihnen eine vollkommen genügende Haltbarkeit zu. Systematische wissenschaftliche Untersuchungen liegen über den Gegenstand noch nicht vor und so hat denn der Verfasser in origineller Weise den Weg der Statistik gewählt, um der Beantwortung der Frage näher zu kommen. Er nahm 2000 von ihm mit den verschiedensten Papieren und Verfahren hergestellte Bilder und sortirte alle aus, die auch nur Spuren von Verderbnis in Form von gelblichen Flecken zeigten. Die Bilder waren sämtlich unaufgezogen in einer Mappe unter Lichtabschluss aufbewahrt gewesen. Es waren vorhanden 800 Kopien auf Bromsilber- und Gaslichtpapier, 600 auf Celloïdinpapier und etwa 600 auf Aristo, Mattalbumin, Salzpapier, Blaueisenpapier, Platinpapier etc. Davon zeigten Spuren des Verderbens 5 Bromsilberbilder, 2 Mattalbumin-, 31 Aristo-, kein Platin- und kein Blaueisenbild, aber die grosse Zahl von 232 Celloïdinbildern, das sind etwa 39%. Das spricht dafür, dass die Celloïdinbilder die unhaltbarsten sind und bestätigt, dass die Platin- und entwickelten Silberpapiere die haltbarsten sind. Nun handelt es sich darum, der eigentlichen Ursache des Verderbens näher zu kommen. Der Verfasser sucht sie nach seinen Erinnerungen in folgenden Punkten: 1. zu altes Papier, 2. das Rollen der Bilder in den Bädern, wodurch die Ränder verschieden beeinflusst werden, 3. die Verhornung der Celloïdinschicht, 4. der Papierfilz, da sich bei Platten nie solche gelbe Flecke zeigen. Entwickelte Aristobilder sind dem Verfasser nie verdorben. Von 120 aufgeklebten Chlorsilberbildern waren 30 verdorben.

(Photogr. Rundschau, Heft 24—09, S. 296.)

Wir möchten bei einer etwaigen wissenschaftlichen Bearbeitung des Stoffes

noch empfehlen, die Qualität der Kollodionwolle mit in den Beobachtungskreis zu ziehen. Es ist beobachtet worden, dass gewisse Sorten von Kollodionwolle mit der Zeit salpetrigsaure Dämpfe ausstossen und dass diese das Silber angreifen, ist selbstverständlich. Dass Kollodionbilder so viel verderblicher sind als Aristobilder, spricht doch dafür, dass die Quelle des Verderbens im Pyroxylin zu suchen ist. Die Red.

Fixirung der Staubfarbenbilder des Askaudrucks von Curt Mischewski. Man bereitet eine Lösung von 1 gr Gelatine in 1000 ccm Wasser und fügt 20 ccm einer 10%igen Thymollösung in Methylalkohol sowie 5 ccm einer 10%igen Chromalaunlösung hinzu. Die Flüssigkeit ist haltbar und erstarrt nicht. In diese Lösung legt man die fertigen Askaubilder und lässt sie einige Minuten darin. Dann legt man sie auf Fliesspapier, bedeckt mit sauberem Fliesspapier und drückt mit einem Rollenquetscher den Ueberschuss der Gelatinelösung heraus. Die Bilder werden dabei nicht verletzt und trocknen mit völlig stumpfer Oberfläche auf, sind aber dann gegen Abscheuern geschützt.

(Phot. Mitteil., Heft 24—09, S. 374.)



Bücherschau



Deutscher Kamera-Almanach, Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit. 6. Band (für das Jahr 1910). Begründet von Fritz Loescher, fortgeführt von Otto Ewel. Das Buch enthält 130 Reproduktionen hervorragender Aufnahmen des letzten Jahres. Der Herausgeber bekennt bei der Auswahl der Bilder die weitgehendste Toleranz geübt zu haben in der Voraussetzung, dass auch ein Bild was von einem Beschauer abgewiesen wird ihm doch eine Anregung für neue Ideen geben kann. Der Verfasser lässt jeden nach seiner Façon selig werden und das ist auch ganz richtig, denn aus den Ausschreitungen nach verschiedener Richtung kristallisirt sich mit der Zeit etwas Bleibendes herans. Eine grosse Anzahl von Originalbeiträgen teils ästhetischen, teils technischen Inhalts, zum Teil auch durch Aufnahme-Beispiele illustrirt, füllen den grössten Teil des Buches und dann folgt ein Rückblick auf die Fortschritte und Ereignisse des vorflossenen Jahres von Paul Hanneke. Das Buch ist sehr reich ausgestattet und kann, da es gerade noch rechtzeitig erschienen ist, für den photographischen Weihnachtstisch bestens empfohlen werden, besonders da das reiche Bildermaterial wohl jedem etwas Erfreuliches bieten wird.

Die Standentwicklung und ihre Abarten für den Amateur- und Fachphotographen von Hans Schmidt (Wilh. Knapp Halle a. S. 1909). Gegenüber den sich widersprechenden Ansichten über den Wert der Standent-

wicklung, nimmt der Verfasser einen ganz neutralen Standpunkt ein und bildet dem Leser an der Hand von systematischen Versuchen ein klares Urteil über die Leistungen und Vorteile derselben. Dabei kommt er zu dem Resultat, dass die Standentwicklung nicht mehr aber auch nicht weniger leistet als die gewöhnliche Entwicklung, dass sie aber Vorteile bietet in Bezug auf die Kosten und die Zeit während deren man in der Dunkelkammer beschäftigt ist und dass sie zu empfehlen ist für Entwicklung von grösseren Mengen von Platten und für Amateure die in der Entwicklung noch nicht Virtuosen sind. Das Buch gibt ausser diesen kritischen Untersuchungen genaue Anweisung zur Ausübung der Standentwicklung und ihrer Abarten und zeichnet sich durch eine klare und leichtverständliche Ausdrucksweise aus,

Gesetzeskunde für Photographen von Fritz Hansen (Verlag des Photograph, L. Fernbach, Bunzlau 1909). Wir finden hier die verschiedenen gesetzlichen Vorschriften. denen sich der Staatsbürger zu fügen hat speziell für den Photographen zusammengestellt und zwar nicht von einem Juristen, sondern von einem Laien, der dem Photographen in seiner Ausdrucksweise viel näher steht und daher leichter verstanden wird. Das Buch ist aus der Praxis der vorgekommenen Fälle heraus geschrieben und macht den Photographen aut manche Klippen aufmerksam, die er rechtzeitig umschiffen kann, um sich vor Prozessen zu bewahren.

Hilfe gegen Rechtsanwälte von Peter Sirius (Berlin, Curt Schmidt). Der Verfasser ist Kaufmann, also in juristischen Dingen Laie, er scheint aber in Prozessen böse Erfahrungen gemacht zu haben, denn er gibt in der Broschüre Anleitungen und Winke, wie sich das Publikum gegen Nachlässigkeiten seiner juristischen Vertreter und gegen zu hohe Kosten zu schützen habe.

Das preussische Gewerbesteuer-Gesetz, amtliche jetzt giltige Fassung (L. Schwarz & Comp, Berlin 1909). Es ist sehr nützlich das Buch bei der Veranlagung zur Gewerbesteuer zu benutzen.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Herausgegeben von H. Meerwarth. I. Band: Säuger, Lieferung 1, 2. II. Band: Vögel, Lieferung 1, 2. 5. — 10. Tausend. Preis jeder Lieferung 0.75 Mk. R. Voigtländer Verlag in Leipzig.

Es ist ein ganz ungewöhnliches Buch. das wir heute vor uns haben. Nachdem C. G. Schillings in seinen epochemachenden Werken zum erstenmal unretuschirte Photographien freilebender Tiere Afrikas veröffentlicht hatte, regte sich überall der Wunsch, ein gleiches Werk über die Tierwelt Europas zu erhalten. Dieser Aufgabe hat sich der Verleger des heute besprochenen Buches angenommen und durch grosse Schwierigkeiten zum Ziel geführt.

Das Buch ist eigenartig genug. Waren wir bisher gewohnt, zoologische Werke immer nur von Künstlern, die oft genug diesen Namen kaum verdienten, illustrirt zu sehen, wobei wir die Tiere in der zum Teil willkürlichen, zum Teil ungenauen Auffassung des Zeichners erblickten, so bieten uns die „Lebensbilder aus der Tierwelt“ zum ersten Male die Tiere, wie sie wirklich sind, in unerbittlicher Wahrheit und Naturtreue auf die photographische Platte gebracht. Es sind Bilder von wunderbarer Zartheit und Schönheit, die uns die überraschendsten Einblicke in die intimsten, bisher unbekannten Vorgänge des Tierlebens bieten.

Ganz neuartig und bahnbrechend für die Zukunft sind, ebenso wie die Bilder,

auch die textlichen Beiträge. Wir haben hier zum ersten Male ein grösseres zoologisches Werk mit rein biologischem Text. Auf alles Trockne und Lehrhafte, auf die Beschreibung des Körperbaus der Tiere und ihre Einordnung in die Systematik der Zoologie ist beherzt verzichtet Die verschiedenen textlichen Mitarbeiter schildern das Tier im engsten Anschluss an das reiche Bildmaterial in seinem Wesen, im Leben und Treiben des Alltags, im erwachenden Frühling, wie beim Fallen des Laubes.

Zunächst liegt ein Band Säugetiere und ein Band Vögel vor, die trotz der Fülle von Abbildungen zu dem mässigen Preise von 14 Mk für den gebundenen Band einzeln käuflich sind. Von beiden Bänden eröffnet die Verlagshandlung durch Ausgabe des 5. bis 10. Tausend eine neue Subskription. Der Ausgabetermin der Hefte soll in mässigen Zwischenräumen erfolgen, so dass jedem die Anschaffung möglich sein wird.

Der Plan der Verlagshandlung, aus diesen Anfängen heraus ein Werk zu schaffen, das die Tierwelt aller vier Tierklassen der gemässigten Zone umfassen soll, ist auf das Lebhafteste zu begrüssen. Wir Deutschen werden so bald ein Werk besitzen, um das uns alle anderen Völker nur beneiden können.



Bei der Redaktion eingegangen

Man schreibt uns: Da der Winter mit seinen kurzen, kühlen, trüben Tagen naturgemäss die Saison für Kunstlichtaufnahmen ist, so verweisen wir hier auf die derzeit im Verlage der Leonar-Werke, Wandsbek, erschienene Blitzlicht-Broschüre »Praktische Winke für Blitzlichtaufnahmen«, die neben allgemeiner praktischer Anleitung für die Aufnahmen Anweisungen für die bewährten Blitz- und Zeitlicht-Präparate der Leonar-Werke enthält. Diese Broschüre wird auf Wunsch kostenlos durch die genannte Firma versandt, kann aber auch durch die Handlungen bezogen werden.

Die Firma Richard Wittmann in Dresden sendet ihre elegant ausgestattete und umfangreiche Preisliste, die hauptsächlich für Fachphotographen berechnet ist. Man findet darin die zuverlässigsten Marken des Handels in allen Bedarfsartikeln zu reellen Preisen, wie sie die Fabriken notiren. Die Liste enthält viele Illustrationen und auch sehr hübsche Bilder zur Veranschaulichung der Leistungen der Objektive.

Geschäftliches

Ein Generalgütertarif für das gesamte Staatsbahnnetz tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Es ist gegen früher eine sehr vereinfachte Einteilung geschaffen, die in verschiedenen Heften gedruckt ist, die man sich für geringes Geld anschaffen kann, um mit deren Hilfe sich alle Frachten selbst ausrechnen zu können. Das neue Tarifwerk stellt mit seinem gewaltigen Zahlenmaterial eine ausserordentliche Arbeitsleistung dar, gleichzeitig aber auch einen erfreulichen Fortschritt auf dem Wege der so notwendigen Vereinfachung der deutschen Gütertarife. Es wäre nur zu wünschen, dass der weitere Ausbau des nun vorliegenden preussisch-hessischen Generalgütertarifs in absehbarer Zeit zur Schaffung eines deutschen Generalgütertarifs führen möchte. Der neue Tarif, der im Verkehrsbureau der Berliner Handelskammer, Dorotheenstr. 7/8, zur Einsichtnahme ausliegt, bringt in materieller Beziehung für eine Reihe von Stationen Ermässigungen, für andere Erhöhungen. Das genannte Verkehrsbureau ist bereit, neben der Auskunft über etwaige Aenderungen von Frachtsätzen den Interessenten jeden weiteren Aufschluss zu geben, insbesondere auch für die einzelnen Stationen diejenigen Teilhefte zu bezeichnen, deren Beschaffung erforderlich ist.

Unterrichtswesen

Kostenfreie Unterrichtskurse zur Erlernung der englischen und fran-

zösischen Sprache sowie einfache und doppelte Buchführung, Wechsellehre, Handels - Korrespondenz, Rechnen und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Am Schluss findet eine Prüfung statt, worauf die Studirenden ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen nicht. Anfragen unter Beifügung des Rückportos sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie Reil, Berlin SW. 68, Markgrafenstrasse 19 zu richten.



Patentliste

Patentanmedungen:

P. 22642. Vorrichtung zum Auslösen photographischer Verschlüsse unter Verwendung einer Zündschnur. Hermann Placzek, Berlin, Spenerstr. 11.

R. 28631. Photographisches Einstaubverfahren. Zus. z. Pat. 211329. Josef Rieder, Steglitz.

H. 44858. Flachfilmpackung für Wechselkassetten, bei welcher die aus lichtundurchlässigem Material bestehenden Filmträger an dem einen Ende mit Zugstreifen und an dem anderen Ende mit Festhaltelappen ausgerüstet sind. Carl Herzog, Hemelingen b. Bremen.

D. 20028. Verfahren zur Herstellung von hydrotypischen (Pinatypie-) Druckplatten aus photographischen Gelatine - Negativen. Frank Wordsworth Donisthorpe, Hohenfels, Engl.

F. 25835. Vorrichtung zum Herstellen von Probeaufnahmen. Otto Franke, Rheydt, Rhld., Oststr. 43.

B. 47707. Verfahren zur Herstellung von Films durch Aufgiessen der flüssigen Masse auf eine Quecksilberoberfläche. Dr. Gustav Bonwitt, Berlin, Alexandrinenstr. 137.

W. 29981. Verfahren zur Erzeugung farbiger kinematographischer Bilder. Enirque Witte, Berlin, Potsdamerstr. 6.

B. 51319. Verfahren zur Herstellung von Mehrfarben-Kornrastern für die Farbenphotographie durch Aufstreuen von in den Grundfarben gefärbten Körnchen auf eine Klebschicht. Charles Louis Adrien Brasseur, Orange. New Jersey, V. St. A.

M. 38061. Vorrichtung zum Entwickeln von Filmbändern bei Tageslicht unter Benutzung einer mit dem Film aufzurollenden Zwischenlagebahn. James Myndham Meek & David Brown Thomas, London.

H 42739. Lichthoffreie, photographische Platte, deren Rückseite in innigen Kontakt mit einem Blatt dunklen Wachstuchs gebracht ist. Johann Hartelt, Breslau Gräbschnerstr. 26.

Patenterteilungen:

No. 216609. Am Objektiv anzubringender Rollverschluss mit zwei getrennten Vorhängen. Georg Meyer, Dresden, Arnoldstr. 23.

No. 216610. Verfahren zur Herstellung von Dreifarbenrastern für Farbenphotographie. Fritz Faupel, Berlin, Frobenstr. 20.

No. 216611. Vorrichtung zur Erzeugung feiner eng nebeneinander liegender Furchen in schneidbarem Stoff. Carl Späth, Steglitz Rheinstr. 41.

No. 216476. Verfahren zur photomechanischen Herstellung von geätzten Druckformen unter Anwendung eines Deckgrundes zwischen der Druckplatte und der lichtempfindlichen Schicht. Dr Eugen Albert, München, Schwabingerlandstr. 55.

No. 216848. Apparat zum Entwickeln photographischer Platten, bei welchem diese aus einer flach an den Apparat angeschlossenen Kassette auf einen heb- und senkbaren Träger fallen. Carl Mau, Altona, Marktstr.

No. 216935. Kameraansatz. Franz Sshwingenschuss, Meran.

No 216936. Zusammenlegbare Reflexkamera Goltz & Breutmann, Dresden-A.

No. 217017. Fortschaltwalze mit seitlich verstellbaren Zahnkränzen für Kinematographenbänder. Compagnie Générale de Phonographes Cinématographes et Appareils de Précision, Paris.

No 217057. Filmwechselkassette, in welcher die mit Verlängerungen versehenen Films hintereinander angeordnet sind. John Edward Thornton, Rokeby, Engl.

No. 217104. Filmpackung zur Benutzung in Kameras. John Edward Thornton, Altrincham, England.



Arbeitsmarkt.

Zeile 20 Pfennige.

Offene Stellen.

Ein jüngerer, tüchtiger **Gehilfe,** flotter Retuscheur, wird für sofort gesucht. **Carl Sachse,** Ulm a. d. D. [3549

Durchaus tüchtiger **Kopirer,** der auch in der kleinen Negativ- und Positiv-Retusche bewandert ist, per 27. ds. Mts. gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **Samson & Co.** Würzburg [3550

Für sofort ein tüchtiger **Neg.- und Pos.-Retuscheur,** der auch gute Aufnahmen macht, im Contakt firm ist und zur Stütze des Chefs tätig sein muss, gesucht. Keine Weihnachtsstellung. Angebote mit nur voller Ausweisung werden berücksichtigt. **Görner,** Chemnitz. [3551



Gesuchte Stellen.

Tüchtiger, strebsamer **Kopirer** für Matt, Matt-Albumin, Kohle und Platin, sucht zum 1. oder 15. Januar Stellung in nur besserem Atelier, eventuell als Gehilfe für Alles. Offerten sind zu richten an **W. Klein,** Hofatelier C. Baumanns Nachfolg., Dortmund, Ostenhellweg 18. [3552

Junger strebs. **Gehilfe für Alles,** 19 Jahre alt, hauptsächl. Neg.- u. Pos.-Retuscheur, auch in and. Arb. nicht unerfahren, sucht z. 1. Jan. dauernden, angenehmen Posten. Off. an **Emil Patzelt,** Leitmeritz (Böhmen), Dominikanerplatz 4, erb. NB. Guter Zeichner. [3553

Operateur u. Retuscheur, in der modernen Photographie vollkommen vertraut, sucht sof. ev. 1. Januar 1910 Stellung in Berlin, jedoch keine Bedingung. Gehaltsanspruch 130 Mark. Alter 24 Jahre. Nur sauber arbeitende Firmen, welche Dauerstellung vergeben, wollen Angeb. senden an **Photograph 100,** Schwerin i. M., Schusterstr. 16. [3554

Einladung zum Abonnement

auf das

Photographische Wochenblatt.

Das **Photogr. Wochenblatt** ist gemeinverständlich geschrieben und bietet jedem, der zur Photographie in Beziehung steht, sei er **Fachphotograph, Amateur, Händler** oder **Fabrikant,** einen reichen und interessanten Inhalt, der stets das **Neueste** bringt und zahlreiche **Anregungen** für die Weiterentwicklung des Faches gibt

Das **Photogr. Wochenblatt** besteht seit dem Jahre 1875 und hat sich in dieser Zeit stets derart auf der Höhe erhalten, dass die Literatur sehr häufig darauf **als Quelle** hinweist. Es wird in allen Weltteilen von den führenden Autoritäten des Faches aufmerksam gelesen und **sehr günstig beurteilt.** Unbeirrt durch augenblickliche Moderichtungen und Ausschreitungen auf künstlerischem und geschäftlichem Gebiet beleuchtet es die Vorgänge von einem **objektiven Standpunkte** aus und ist ein durch keine Rücksicht gebundenes **ganz unabhängiges Organ.**

Jeder aufmerksame Leser wird in jedem Jahrgange dem Blatte so viele **Vorteile** entnehmen, dass dagegen die geringen Anschaffungskosten nicht in Betracht kommen.

Der Abonnementspreis, der auch in Quartalsraten beglichen werden kann, beträgt 10 Mark jährlich. Man abonnirt bei der Geschäftsstelle, im Buchhandel oder bei der Post.

Der **Annoncenteil** des Wochenblattes erscheint in einer Sonderausgabe unter dem Namen **„Offertenblatt für die photographische Branche“** und wird monatlich zweimal in grosser Auflage gratis versandt.

Verlag des »Photographischen Wochenblatts«
Johannes Gaedicke
BERLIN W. 10, Bendlerstrasse 13.



Bitte hier abtrennen, ausfüllen und in offenem Kuvert mit 3 Pfennig frankirt übersenden

Bücherzettel.

An die Geschäftsstelle des **Photographischen Wochenblattes,** Johannes Gaedicke, Berlin W. 10, Bendlerstrasse 13.

Unterzeichneter abonnirt hiermit auf das **Photographische Wochenblatt** bis auf Abbestellung, die 14 Tage vor Ablauf eines Kalender-Quartals zu erfolgen hat.

....
(Ort, Datum)

....
(Name, deutliche Schrift erbeten)

....
(Wohnung)



Verlag des Photographischen Wochenblatts, Johannes Gaedicke, Berlin W. 10 — Druck von Bajanz & Studer, Berlin.